Schlachtenruf und Schlachtengesang

an die

erwachten Teutschen.

v. F. von der alten Burg.

BIBL.
VNIVERS.
LIPS.

1813.

Stark. Fach

Unter den mancherlei Beweisen, welche mir Sachsens Bewohner von ächten deutschen Gesinnungen und von warmen Eifer für die gute Sache gegeben haben, weiß ich Euer Wohlgebornen mir in dem gefälligen Schreiben vom gestrigen Tage geäußerten Wunsch, einige Kriegsgesänge, deren Verbreitung gewiß den beabsichtigten Zweck nicht verfehlen wird, durch den Druck öffentlich bekannt zu machen, besonders zu schätzen, woher ich Dieselben nicht allein hiezu authorisire, sondern auch auffordere, die-

se Gesänge dem Druck zu übergeben und können diese Zeilen zur Annahme-Ordre für die Buchdruckerei dienen.

N. Dresden den 1. April 1813.

Blücher.

Auf! denn ihr ſeid das Geſchlecht der niebeſiegten Germanen
Und noch hat ſich die Kraft, Teutſche! von euch nicht gewandt.
Noch wohnt Leben in euch und glühendes Jugendfeuer,
Euern rüſtigen Arm ſtählet der flammende Muth;
Und es regte ſich tief in der Bruſt die ſchlummernde Liebe
Zu dem geheiligten Land, das Euch, ihr Brüder! gebar,
Das euch treulich gepflegt mit mütterlich ſorgendem Herzen,
Das euch jegliches Glück, jegliche Freude gewährt.
Räuberiſch trat das fränkiſche Volk in unſere Gränzen,
Und ein fremder Tyrann drohte mit frevelndem Muth.
Nie verlangt es dem Tyger die eigne Brut zu zerfleiſchen,
Selbſt der ergrimmte Leu ſchont das verwandte Geſchlecht;
Aber der grauſe Barbar, Unmenſchliches hat er erzwungen,
Denn das Geſetz der Natur brach er verderbend entzwei.

Teutſche verführt' er im blutigen Kampf die Teutſchen zu morden,

Ach! von des Bruders Blut rauchte dem Bruder die Hand.

Unter die Fürſten des Landes warf er ein wüthendes Feuer

Und mit verzehrender Gluth fraßen die Völker ſich auf;

Aber vereint erheben nun beide die blutigen Hände

Und in der blutigen Hand rächend das flammende Schwert.

Alſo verband die Gefahr feindſelig getrennte Gemüther,

Teutſchlands Söhne beſchwöret treulich den ewigen Bund!

Schlachtgesang.

Auf, Brüder! laßt uns Hand und Schwerdt erheben
Mit neuentflammter wiederregter Gluth,
Im Busen tragen wir ein freies Leben,
Und einen alten teutschen Muth.

Chor.

Feierlich schalle der Schlachtgesang
Teutscher Brüder beim Waffenklang!

Erglüht ist er an einer heil'gen Flamme,
Hoch an der Freiheit göttlichem Gefühl,
Durchbrechend stürzt er aus dem engen Damme,
Und faßt des Lebens kühnes Spiel.

Chor. Feierlich ꝛc.

Aus Norden kamen ſie herein gezogen
Ein Heldenvolk in treuvereinter Schaar,
Und donnernd, wie des Meeres wilde Wogen
Verdrängten ſie die drohende Gefahr;

Chor. Feierlich ꝛc.

Nicht ruhen woll'n wir da, nicht ſtehn und träumen,
Wenn losgebunden Alles ſtürmt und brauſt,
Des Lebens Quell muß friſch und munter ſchäumen,
Ein jeder hebe ſeine Fauſt!

Chor. Feierlich ꝛc.

Die Sclavenketten, die wir lang getragen,
Abwerfen wollen wir die ſchwere Laſt.
Die argen Feinde laßt uns niederſchlagen,
Die uns mit grimm'ger Gier gefaßt.

Chor. Feierlich ꝛc.

Erliegen ſoll'n ſie unter unſern Streichen,
Den König ſchützen wir mit treuer Hand,
Die feilerkauften Knechte müſſen weichen,
Und wir befrein das Vaterland.

Chor.

Feierlich ſchalle der Schlachtgeſang
Teutſcher Brüder beim Waffenklang.

Das
Lied von der Freiheit.

Es hat ſich Teutſchland nun erhoben,
Und Teutſchland wird ſich nun befrei'n.
Ein hoher Ruf ging aus von oben,
Dem Vaterlande ſich zu weih'n.

Die Fürſten haben ſich verbunden,
Die Völker folgen ihrem Wort,
Sie fühlten beide tiefe Wunden,
Und eilen beide ſtürmend fort.

Wohl drängte Zwang und falſche Sitte
Sich über unſern alten Rhein,
Vergiftend ſich in unſre Mitte,
Verderbend in das Land herein;

Die Treue floh uns und der Glaube,
Und was dem Teutſchen heilig war,
Tyrannenklauen ward's zum Raube
Und drohender wuchs die Gefahr.

Und hoch und höher war's geſtiegen,
Da brach die Fluth das enge Haus,
Wir ſah'n den nord'ſchen Adler fliegen,
Vom ſteggewohnten Kaiſerhaus.

Drum auf, ihr Teutſchen! zu den Waffen
Zum Kampfe für das Vaterland,
Die Freiheit können wir uns ſchaffen
Nur mit dem Schwerte in der Hand.

Das Hohe kann ſich nur geſtalten
Da wo ein freies Leben wohnt,
Nicht aber, wo Deſpoten walten,
Und fremder Herrſcherwille thront.

Uns soll die fränk'sche Macht nie zwingen
Mit übermüthigem Gebot,
Nach Freiheit, Brüder! laßt uns ringen,
Ja, Freiheit, Brüder! oder Tod!

Jägerlied.

Auf! auf! ihr Jäger, in's Feld heraus,
Laßt die Hörner munter erklingen,
Ein luſtiges Volk, zieh'n wir hinaus
Mit Jubel und freudigem Singen;
Wir werfen und ſchwenken den freien Hut,
Frei iſt unſer Leben und froh unſer Muth.

Chor: Wir werfen ꝛc.

Wir ſtreifen und ſchweifen durch Wald und Hain,
Und wo nur die Hörner erklangen,
Da rufen uns alle gern herein,
Und freundlich ſind wir empfangen.
Doch hält uns das enge Haus nicht zurück,
Nur im freien Felde blüht unſer Glück.

Chor: Doch hält ꝛc.

Freiwillig tragen wir Hut und Schwert,
Nicht erkauft ſind wir und gedungen,
Wir ſchützen den vaterländiſchen Heerd,
Dazu hat uns kein Herrſcher gezwungen.
Wir ſuchen nicht eitlen Lohn und Gewinn,
Uns dränget und treibet ein teutſcher Sinn.

Chor: Wir ſuchen ꝛc.

Denn blutend jammert das Vaterland
In eiſernen Ketten geſchloſſen,
Es hat eine fremde frevelnde Hand
Viel teutſches Blut ſchändlich vergoſſen;
Wir hörten es rächend zum Himmel ſchrei'n:
Ihr Söhne ſollt euer Land befrei'n!

Chor: Wir hörten ꝛc.

Wo hauſet und wohnet das fremde Wild?
Wir wollen es ſuchen und jagen,
Und wo es Tod und Leben gilt,
Da wollen wir wetten und wagen,
Denn wo der Jägersmann hält und ſchafft,
Da nahet der Feind nicht ungeſtraft.

Chor: Denn wo der ꝛc.

Drum auf! ihr Grünen, habt frohen Muth,
Laßt die Hörner munter erklingen,
Nach der Menſchheit heiligem, höchſtem Gut,
Nach der Freiheit laſſet uns ringen.
Auf! werfet und ſchwenket den freien Hut,
Und jaget und ſchlaget die Höllenbrut!

Chor: Auf! werfet ꝛc.